Medien in der Bildungsarbeit

Autor(en): **Schratz, Michael**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 6

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-528190

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1. Teil
MEDIEN IM UNTERRICHT

Medien in der Bildungsarbeit

Michael Schratz

Im Rückblick auf die Medieneuphorie des vergangenen Jahrzehnts, die aus den USA nach Europa überschwappte, hat sich in den Bildungseinrichtungen von der Vorschule bis zur Hochschule eigentlich wenig geändert. Weder steht bereits der «Roboter vor der Schultür» (wie die Zukunftsaussichten in einem aufrüttelnden Buch von H. Heinrichs skizziert wurden), noch erfolgte die «technologische Wendung in der Didaktik» (wie sie von K. H. Flechsig gefordert wurde). Auch der «Weg zur audiovisuellen Schule» (die Sichtweise von G. Eigler) wurde nur zögernd beschritten und wird heute sogar im Fremdsprachenunterricht gemieden.

Was ist geschehen mit allen Hoffnungen der Mediendurchdringung der Schule? Warum verstauben noch immer aufwendig angeschaffte Geräte in den Mediotheken? Warum wird die dazu nötige Ausbildung der Lehrer nicht auf einen praktischen Mediengebrauch hin orientiert? Es liegt nicht zuletzt daran, dass diese ursprünglich technisch-ökonomische und später fachdidaktisch erweiterte Entwicklung der Medienrezeption im Bereich der Schule in ihren theoretischen und praktischen Bezügen, aber auch von einer parallel ablaufenden Neubestimmung mediendidaktischen Denkens unter pädagogischen Ansprüchen begleitet worden ist. Es wurde dabei zusehends erkannt, dass die ‹mediale Aufbereitung› des (Fach-)Unterrichts lediglich zur Stützung von Lehrfunktionen im Sinne zweckrationaler Effektivierung von Lehrtätigkeiten führte und mit den neuen Medien lediglich alte Unterrichtsinhalte effektiver zu vermitteln versucht wurden.

Es darf allerdings nicht verwundern, dass der Lehrer durch seine eigene Schul- und Ausbildung kaum mit einer alternativen, das heisst den Unterrichtsprozess selbst problematisierenden Art des Medieneinsatzes konfrontiert worden ist. Dadurch tradiert er selbst wiederum einen begleitenden Einsatz von technischen Geräten im Unterricht, der bereits in der Stundenvorbereitung die Unterrichtssituation vorwegnimmt, ohne dass beispielsweise die (Massen-)Medien selbst als *Erkenntnis- und Lernsituation,* von *Inhalt und Erzeuger von unterrichtlichen Kommunikationsprozessen* Berücksichtigung finden. Es genügt einfach nicht mehr, Unterrichtsinhalte ‹mediengerecht› darzubieten; vielmehr ist ein gezielter Unterricht anzustreben, der die Schüler zur aktiven (d.h. inneren) Auseinandersetzung mit den (Massen-)Medien befähigt. Die Medien können nämlich auch selbst dazu beitragen, dass Lernen an sozial bedeutsamem Material stattfindet, das die persönliche Identität nicht ausschaltet. Damit ist der Übergang von der blossen Medien*didaktik* zur Medien*pädagogik* im besonderen dadurch zu charakterisieren, dass es beim Medieneinsatz nicht nur um die Vermittlung von Inhalten, sondern vielmehr um die *sozialen Kompetenzen* gehen muss.

Es hängt gar nicht so sehr vom jeweiligen Unterrichtsfach ab, wie die Medien über die fachlichen Inhalte zum sozialen Erfahrungsfeld werden können. In der Praxis kann nämlich die Konfrontation mit (Massen-)Medien auch fachspezifisch Einsichten, Denkanstösse und Lösungshilfen vermitteln. Ein problemorientierter Medieneinsatz setzt allerdings ein Umdenken im Lehr- und Lernkonzept voraus, da die Schüler durch die Massenmedien mit ihnen lernen sollen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erschliessen und lebenspraktische Handlungsanweisungen daraus abzuleiten. Das Heraustreten aus der passiv-rezeptiven Konsumhaltung und die Einbeziehung der Schüler in den Entscheidungsprozess des Medieneinsatzes ist ein bedeutender Schritt, die unkommunikativen Voraussetzungen der Schule zu durchbrechen.

Der Lehrer greift beispielsweise ein für das Fachgebiet bedeutendes oder sich als besonders schwierig erweisendes Problem heraus, das im Unterricht immer wieder Anlass für Probleme gibt. Sei es eine grammatische Einheit im Fremdsprachenunterricht, die auf dem Hinter-

grund der Muttersprache ständig Schwierigkeiten bereitet, sei es eine höhere Gleichung im Mathmatikunterricht, eine verwirrende Formel in der Chemie oder ein geschichtliches Ereignis, das in der Meinung des Geschichtslehrers zum Repertoire eines mündigen Staatsbürgers gehört. Die Schüler sollen sich nun der Methoden und Techniken einzelner Massenmedien bedienen, um die (Fach-)Information (Schulwissen) möglichst abnehmerzentriert über verschiedene Medien anzubieten. Sie sollen dadurch nicht nur eine aktive (d. h. eigenbestimmte) Auseinandersetzung mit dem (schwierigen) Lernstoff *erfahren,* sondern auch medienkritsiche Handlungskompetenzen erwerben.

Diese Unterrichtsverfahren erfordern aber ein *Umdenken des Lehrenden,* der nicht in der Vorgabe des Alleswissers als Exekutor vorgegebener Unterrichtssituationen in Erscheinung tritt. Die Offenheit des damit im Bildungswesen angestrebten Ansatzes medienbewussten Unterrichts soll die geforderten Erfahrungsprozesse im Umgang mit Medien ermöglichen, um so den Widerspruch zu überwinden, mit einer Ausbildung von gestern in der medienorientierten Welt von heute, für die die Massenkommunikation längst konstitutiv geworden ist, einen Schüler für ein Morgen auszubilden, an der die Schule kaum teilnimmt. Finden nämlich die echten Bedürfnisse, Wünsche, Ängste und Probleme der Heranwachsenden im Unterricht nicht über soziale Erfahrungsmöglichkeiten Platz, werden umso mehr die Konsummittel des Alltags als Sehnsuchtssurrogat herhalten müssen.

Mit ADMIRAL und Visesta
VIDEO-SYSTEM-TECHNIK
zeigen Sie das mikroskopisch Kleine
GANZ
GROSS

ADMIRAL GMC

Jetzt können Sie einer ganzen Personengruppe oder Schulklasse gleichzeitig den Einblick in das Admiral-Mikroskop vermitteln.

Dank einer einfachen Adaptation lässt sich die Videokamera auf jedes Admiral-Mikroskop und jede Binokularlupe montieren, ohne dass Sie dazu ein Spezial-Objektiv oder einen Kameraständer benötigen.

Was die Videokamera durchs Mikroskop aufnimmt, können Sie gross und deutlich, schwarzweiss oder in Farbe am Monitor zeigen oder mit dem Videorecorder speichern und zu einem späteren Zeitpunkt vorführen. Das Video-System eignet sich aber auch hervorragend für Fernseh- und Lifeaufnahmen und verhilft damit zur lebendigeren Gestaltung des Unterrichtes.

Visesta
Video-System-Technik AG
8050 Zürich-Oerlikon

Gujer, Meuli & Co.
8953 Dietikon

Informationsgutschein
Bitte senden Sie mir kostenlos die ausführliche Dokumentation über:

☐ Admiral-Mikroskope/Binokularlupen
☐ Video-Systeme
☐ beides

Name/Schule:
Adresse:
PLZ, Ort:

Bitte senden Sie diesen Informationsgutschein an:
Gujer, Meuli & Co., Schöneggstr. 36, 8953 Dietikon